



Entomologische Gesellschaft Zürich
www.insekten-egz.ch

Ökologischer Ausgleich auf dem Dach
Neue ökofaunistische Untersuchungsergebnisse

Stephan Brenneisen & Alexander Szallies
Zürich, 9. Dezember 2016

Vorsitz: Rainer Neumeyer

Anwesend: 39 Teilnehmer

Mitteilungen: Wir trauern um Marietta Fritz (64+), welche von uns geschieden ist.

Der Weihnachtsapéro mit köstlichen selbstgebackenen Weihnachtsguezli und Glühwein hat dieses Jahr erstmals Aschwak Hajami ausgerichtet, unterstützt von Hakim Khouzam. Wir bedanken uns ganz herzlich für Eure tolle Arbeit!

Als Städter in der Betonwüste vermisst man nur zu oft die Natur. Grüne Dächer werden als eine willkommene Bereicherung der Stadtlandschaft angesehen. Stephan Brenneisen und Alexander Szallies geben uns einen Einblick in das ökologische Potential von Dachbegrünungen.

Dächer zu begrünen ist keine Idee der Neuzeit. Bereits seit der Antike wurden Dachbegrünungen durchgeführt. Ein bekanntes Beispiel sind die hängenden Gärten der Semiramis, auch die hängenden Gärten von Babylon genannt, und ihres Zeichens eines der sieben Weltwunder der Antike. Aus dem Mittelalter stammt der Torre Guinigi in Lucca (Italien), ein Turm, welcher mit Gehölzen bewachsen ist.

In der Moderne leistete Le Corbusier, ein schweizerisch-französischer Architekt, mit seinen „Fünf Punkten einer neuen Architektur“ einen wichtigen Beitrag zur Dachbegrünung. Eines dieser fünf Prinzipien beschäftigte sich mit der Nutzung der Dächer als Dachgärten. Während Le Corbusier einen sehr funktionellen Ansatz mit der Dachbegrünung verfolgte, betrachtete der Künstler Hundertwasser diese mehr von der ethischen Seite her. Was man durch den Hausbau dem Boden wegnimmt, soll man durch das Bepflanzen der Dächer zurückgeben und so kompensieren.

Das ökologische Bauen wurde zu einer Umweltbewegung. Dachbegrünung etablierte sich im konventionellen Hausbau ab den 1990er Jahren. Heute ist die extensive Dachbegrünung in den meisten grösseren Städten und Gemeinden verpflichtend festgelegt.

Dachbegrünung in Städten hat viele positive Aspekte. Dazu gehören die Verbesserung des Stadtklimas, der Lufthygiene und der Wasserretention, die Bereicherung der Biodiversität und des Lebensraumes, der Schutz der Dachabdichtung, die Ästhetik, das verbesserte Raumklima im Haus und die Energieeinsparung. Besonders vor dem Hintergrund des Klimawandels und der städtischen Wärmeinsel ist eine Verbesserung des Stadtklimas sehr erstrebenswert.

Probleme treten dann auf, wenn die Dachbegrünung mangelhaft ausgeführt wurde. Dies ist insbesondere dann der Fall, wenn die Tragschichtdicke zu gering ist oder das Dachsubstrat nicht den Qualitätsanforderungen entspricht. Solche mangelhaften Dachbegrünungen haben eine reduzierte ökologische Wirkung und beherbergen nur eine artenarme Biozönose. Die „*Sedum*-Wüsten“ sind klassische Beispiele von flachgründiger Vegetationstragschicht und geringer Biodiversität.

Merkmale einer guten Dachbegrünung sind Struktureichtum und Vielfalt. Dazu muss ein Umdenken von der gärtnerischen zur naturnahen Dachbegrünung stattfinden. Eine unregelmässige Verteilung der Vegetationstragschicht sowie das Verwenden verschiedener Substrate (welche vorzugsweise aus der Region stammen) sowie die Ansaat von Pflanzen, welche im Gebiet natürlicherweise wild vorkommen, sind ein guter Ansatz. Die Detailgestaltung der Dachfläche ist entscheidend für den Erfolg. Der Flächentyp „extensive Dachbegrünung“ hat Potential für Flora und Fauna. Eine Magerwiese auf dem Dach bleibt mager, auch ohne regelmässiges Mähen und abführen des Schnittgutes. Die Dach-Magerwiese ist somit ein selbsterhaltendes Ökosystem.

Gründächer sind für die verschiedensten Tiergruppen von Interesse. Vögel, Spinnen, Käfer, andere Bodentiere etc. sind Dauer- oder Zwischengäste auf begrünten Dächern. Je nach Tiergruppe wird eine andere Vegetations- oder Bodenschicht benutzt. Ameisen können in der Regel wegen der geringen Schichtdicke auf extensiver Dachbegrünung keine Nester bauen. Schnecken, Hundertfüsser und Asseln sind Feuchtezeiger und tauchen meist auf Dächern mit dicker Vegetationstragschicht auf.

Gründächer können durchaus als Refugium oder Ersatzlebensraum für bedrohte Tierarten dienen. In der Schweiz leben 108 Heuschreckenarten. Jene Heuschrecken, welche auf Kiesbänke als Lebensraum angewiesen sind, gehören oft zu den stark gefährdeten Arten. Solch seltene Arten wie beispielsweise die Blauflügelige Sandschrecke *Sphingonotus caeruleus* finden auf den Flachdächern Zuflucht.

Auf den extensiv begrünten Dächern der Europa-Allee in Zürich werden ökofaunistische Untersuchungen durchgeführt. Mit Bodenfallen wird die Käferfauna evaluiert. Je nach Dach ist die Zusammensetzung der Käferfauna unterschiedlich. Spezialisten aus Halbtrockenrasen und von Ruderalstellen fühlen sich auf extensiven Dächern offenbar wohl und siedeln sich leicht an. Flohkäfer (Chrysomelidae: Alticini) gehören oft zu den ersten Käferarten, die auftauchen. Je höher und dichter die Vegetation der Dachbegrünung wird, desto stärker ändert sich die Artenzusammensetzung, und desto mehr Arten lassen sich finden. Dabei handelt es sich jedoch nicht unbedingt um „spannende“ oder seltene Arten. Es bleibt zu untersuchen, ob sich diese Teilpopulationen auf den Dächern halten können oder ob die Dächer regelmässig neu besiedelt werden müssen.

Zusammenfassend kann man sagen, dass Dächer immer noch aus viel ungenutzter Fläche bestehen, welche ein enormes Potential für Flora und Fauna darstellt.

Interessierte können den Vortrag auch nachträglich unter folgendem Link ansehen:

<http://www.video.ethz.ch/speakers/egz/2016/1c525ef0-50ed-415e-8e09-73061800332b.html>

Ende der Sitzung: ca. 21²⁰ Uhr

Protokoll: Jeannine Klaiber